Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 34 (1930-1931)

Heft: 23

Artikel: Liebeslied

Autor: Friedli, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-672847

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in die Hände, indem es noch fragte: "Hältst

du's auch?" und verschwand.

Theophilus hielt das Körbchen, das nicht verschwunden war, wirklich in Händen; die drei Apfel fand er leicht angedissen von zwei zier-lichen Zähnen, wie es unter den Liebenden des Altertums gebräuchlich war. Er af dieselben langsam auf, den entflammten Sternenhimmel über sich. Eine gewaltige Sehnsucht durchströmte ihn mit süßem Feuer und, das Körbchen an die Brust drückend, es mit dem Mantel verhüllend, eilte er vom Hausdache herunter, durch die Straßen und in den Palast des Statthalters, der beim Mahle saf und einen wilden Ürger, der ihn erfüllte, mit unvermischtem Cholcher Wein zu betäuben sucht.

Mit glänzenden Augen trat Theophilus vor ihn, ohne sein Körden zu enthüllen, und rief vor dem ganzen Hause: "Ich bekenne mich zu Dorotheas Glauben, die Ihr soeben getötet

habt, es ist der allein wahre!"

"So fahre der Hexe nach!" antwortete der Statthalter, der von jähem Zorn und von einem glühenden Neide gepeinigt aufsprang und den Geheimschreiber noch in derselben Stunde entshaupten ließ.

So war Theophilus noch am gleichen Tage

für immer mit Dorotheen vereinigt. Mit dem ruhigen Blicke der Seligen empfing sie ihn; wie zwei Tauben, die, vom Sturme getrennt, sich wieder gefunden und erst in weitem Kreise die Heimat umziehen, so schwebten die Vereinigten Hand in Hand, eilig, eilig und ohne Rasten an den äußersten Ringen des Himmels dahin, be= freit von jeder Schwere und doch sie selber. Dann trennten sie sich spielend und verloren sich in weiter Unendlichkeit, während jedes wußte, wo das andere weile und was es denke, und zugleich mit ihm alle Kreatur und alles Dasein mit süßer Liebe umfaßte. Dann suchten sie sich wieder mit wachsendem Verlangen, das feinen Schmerz und keine Ungeduld kannte; sie fanden sich und wallten wieder vereinigt dahin oder ruhten im Anschauen ihrer selbst und schauten die Nähe und Ferne der unendlichen Welt. Aber einst gerieten sie in holdestem Ver= gessen zu nahe an das fristallene Haus der hei= ligen Dreifaltigkeit und gingen hinein; dort verging ihnen das Bewußtsein, indem sie, gleich Zwillingen unter dem Herzen ihrer Mutter, entschliefen und wahrscheinlich noch schlafen, wenn sie inzwischen nicht wieder haben hinaus= fommen fönnen.

# Liebeslied.

Vom Morgen bis zum Abend bist du, bist du mein Lied! Das macht, daß nun mein Auge nur Licht und Schönheit steht. Durch alle meine Tage klingt nur ein Jubelklang. Troh Sturm und Regenflufen durch Rosen geht mein Gang!

Du bist mein Sonnenaufgang und bist mein Abendfried; Das macht, daß nun mein Auge nur laufer Schönheit steht.

Jafob Friedli.

# Im Vorarlberg, dem öfterreichischen Rheinland.

Blaue Schwertlilien blühen am weithin noch natürlichen Seeufer bei Lochau, bei Hard und Gaißau am öfterreichischen Teil des Bodensees, blaue Wellen schaukeln dich in der göttlichen Bregenzer Bucht. Buntes, reiches Wirtschaftseleben begrüßt dich auf Autofahrten durch fleistige Rheintaldörfer, gepflegtes Heimwesen, Gartenkulturen, Gartenstädte, wie Dornbirn, gedeihen neben der Urnatur, wie das Rappensloch, neben Almböden und Hochwäldern wie auf dem Bödele. Grüne Triften, der Duft des

Bergheues beleben beinen Wanderschritt im weiträumigen Bregenzerwald, wohin dich mehrsfach Autolinien bringen. Kalfgebirg türmt sich auf, dunkle, steile Bergwälder schatten herab, Talungen schließen sich hinter volksbelebten Städtchen an den Schlüsselstellungen des Alpenserkehrs. Aus den Seitentälern der Frutz, der Lutz, der Litz, der Alfenz weht Kühlung, Alpenrosenduft, von den reichen Almen tönt Herdenglockenklang. Harter Fels wartet neben weichem Blumenteppich, alte heimelige Gaststäts